

Flip: Hier ist Integration ganz einfach eine Tatsache

Oberursel (hs). Ein winziges Büro in der Aumühlenstraße, gerade groß genug für eine Regalwand mit ein paar Akten und Ordnern, einen kleinen Tisch mit Stuhl als „Besprechungsecke“ und einen Schreibtisch mit Computer. An ihm sitzt Aleksandra Grzempa. Sie ist die Leiterin des Projektes „Flüchtlingsintegration durch Patenschaften (Flip)“ beim Internationalen Bund (IB) in Kooperation mit dem Internationalen Verein Windrose und der Unterstützung der „Aktion Mensch“.

In dem gemeinsamen Projekt engagieren sich Oberurseler Bürger, die Kindern bis zu zwölf Jahren aus geflüchteten Familien helfen wollen, ehrenamtlich als Paten, damit diese sich hier wohl und akzeptiert zu fühlen. Und es gehört gar nicht viel dazu, ein Flüchtlingskind glücklich zu machen – ein kleines bisschen der eigenen Zeit zu teilen, einmal in der Woche zwei bis drei Stunden zu erübrigen, bewirkt da schon so viel. „Es haben sich bereits über 20 Paten gefunden, die Kinder und ihre Familien unterstützen. Rentner, junge Berufstätige, Familien und Kinderlose – ganz bunt gemischt“, erklärt Grzempa, und die Augen der Politikwissenschaftlerin, die aktuell noch ein Psychologie-Studium obendrauf sattelt, leuchten. Zeit schenken, um mit einem Kind gemeinsam schöne Dinge zu erleben und Horizonte zu erweitern, das ist der Schlüssel. „Wir sehen, dass es den Kindern so viel bringt, sehen, dass die Paten ihnen Sicherheit geben“, berichtet sie von ihren Erfahrungen.

Warum sind gerade Patenschaften so wichtig? Normalerweise zeigen und erklären Eltern ihren Kindern die Welt, geben Orientierung, Halt und Sicherheit. Die geflüchteten Familien sind jedoch aus ihrer Heimat und der gewohnten Umgebung herausgerissen – nichts ist mehr, wie es war, alles ist neu, ungewiss und unbekannt. Für die selbst total verunsicherten Eltern ist es daher zunächst sehr schwierig, diese für die Kindesentwicklung so wichtige Aufgabe zu erfüllen. Hier unterstützt der Pate. Er kennt sich aus, weiß, dass man in Deutschland für die Einschulung eine Schultüte braucht oder dass man im Karneval verkleidet zum Umzug und in den Kindergarten oder die Schule geht.

So manche unangenehme Situation bleibt dem Kind erspart, manche Klippe kann umschifft werden. Mittendrin, statt ausgegrenzt sein. Fröhlich dabei, statt beschämt am Rand.

„Wir haben gemeinsam Material für die Schultüte gekauft, haben diese dann bei uns zuhause gemeinsam mit den Kindern und den Eltern gebastelt. Und die ältere Schwester bekam eine „Geschwistertüte“, weil sie bei ihrer eigenen Einschulung keine hatte“, so Anna und Michael, die Patenschaften für syrische

Geschwister übernommen haben. Am Anfang geht es immer darum, Vertrauen aufzubauen. Schließlich ist der Pate zunächst ein „fremder“ Mensch in der vertrauten Familie. Die Erfahrung zeigt aber, dass die Familien meist grundsätzlich offen sind und sehr schnell merken, dass eine Patenschaft eine große Chance für ihr Kind ist. „Wir konnten erleben, wie mit der Zeit wunderschöne Beziehungen zwischen den Paten und den Kindern und auch zu der ganzen Familie entstanden sind. Die Patenschaften sind zwar auf ein Jahr angelegt, aber bislang konnte und kann sich kaum ein Pate vorstellen, diese Beziehung so einfach auslaufen zu lassen – echte Zuneigung, Verbundenheit und Freundschaften sind entstanden“, so Grzempa.

Clemens, der sich einmal pro Woche mit seinem Patenkind aus Albanien trifft, berichtet: „Bei Herausforderungen hat er tendenziell nicht das Durchhaltevermögen, um ein Erfolgserlebnis zu erreichen, sondern verliert die Lust und steigt vorzeitig aus. Sein Kenntnisstand ist häufig noch auf die Welt aus Schule und Unterkunft begrenzt. Viele Dinge sind ihm völlig unbekannt – von Nudelgerichten bis Schlittenfahrten. Deshalb habe ich mich darauf konzentriert, ihm zum einen neue Dinge nahezubringen und zum anderen sein Selbstvertrauen zu stärken, dass er Ziele erreichen kann“.

Gegenseitig anerkennen

Von den Patenschaften profitieren aber nicht nur die Kinder und Familien, sondern auch die Paten selbst. Ihnen wird in den Familien in der Regel mit großer Herzlichkeit, Dankbarkeit und Gastfreundschaft begegnet. Private Gespräche, Einladungen zum gemeinsamen Essen und zu Familienfesten sind gute Gelegenheiten, mehr über die Kultur der Herkunftsländer zu erfahren, sich auszutauschen und sich besser zu verstehen und voneinander zu lernen. „Wir erwarten, dass die Menschen, die hierher kommen, sich integrieren, übersehen aber dabei häufig, dass Integration ein beidseitiger Prozess ist, bei dem das gegenseitige Kennenlernen und Anerkennen ein Hauptbaustein ist. Und das genau zeigt sich im Projekt, macht es schön, wichtig und erfolgreich – weil hier die Integration einfach Tatsache ist“.

.....
! Wer sich für eine Patenschaft interessiert, kann sich an Aleksandra Grzempa wenden unter Telefon 01577-2190118 oder per E-Mail an Aleksandra.Gzempa@internationaler-bund.de. Weitere Infos im Internet unter <http://windrose-oberursel.de/flip/>.